

Klima

Kuba liegt am Rande der Tropen und weist deshalb nur zwei "Jahreszeiten" auf: Die (relativ) trockenere und kühlere zwischen November und April und die (relativ) wärmere und feuchtere

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Max. Temperatur (°C)	29,2	29,2	29,6	30,2	30,4	30,8	31,3	31,5	31,4	31,1	30,6	29,6
Min. Temperatur (°C)	19,6	19,7	20,2	21,1	22,2	22,9	22,8	22,7	22,7	22,3	21,4	20,3
Niederschlag (mm)	63,0	56,8	53,8	71,9	187,7	140,1	144,6	177,4	180,9	186,8	99,8	84,3
Regentage(d)	7,6	6,3	6,3	7,0	11,3	10,3	11,4	12,0	11,8	13,0	9,4	9,0
Wassertemperatur (°C)	27	26	26	27	27	27	28	28	28	28	27	27

zwischen Mai und Oktober mit trockenen und besonders heißen Phasen im Juli und August. Für unsere Verhältnisse ist es immer warm, das mittlere Januar-Minimum sinkt nicht unter 18°C und der August erreicht im Schnitt weit über 30°C; das Wasser wird nie "kälter" als 24°C – und dabei sind das die Werte für Havanna an der "kühlen" Nordküste.

Wind

Der Passatwind weht beständig aus östlichen Richtungen, wobei er im Winter eher nach Nordost und im Sommer nach Südost tendiert.

Die Windgeschwindigkeit liegt im Winter bei 10 bis 15 Knoten, im Sommer zwischen 5 und 10 Knoten, dann sind auch Flauten möglich. Vor allem dort, wo die Gebirge nahe an die Küste reichen, kommen thermische Einflüsse hinzu, so dass ein ausgeprägtes Land-Seewind-System den vorherrschenden Ostwind beeinflussen kann. Dieses Wetterschema unterliegt zwei hauptsächlichen Störungen: den nortes oder northers im Winter, heftigen Kaltlufteinbrüchen, die vor allem die Nordküste treffen, mit deutlichen Temperaturstürzen, in denen sich ganz Havanna einen Schnupfen holt, und die dort viele Hafeneinfahrten praktisch unpassierbar machen.

Die Hurricanes können nur bei Wassertemperaturen im Atlantik von mehr als 27°C entstehen und beschränken sich deshalb auf die späten Sommermonate, mit Höhepunkt im September und Oktober. Die moderne Meteorologie sagt diese tropischen Stürme inzwischen äußerst zuverlässig voraus.



Gezeiten

An der gesamten kubanischen Küste sind die Gezeiten ziemlich gering und erreichen maximal einen Durchschnitt von 0,6 m (an der Nordwestküste). An der Südküste herrscht eine unregelmäßige halbtägige Gezeit von weniger als einem halben Meter, dennoch kann ihre Berücksichtigung bei der Passage von Flachstellen notwendig sein. Die Strömungen sind, außer in engen Durchfahrten, durchwegs moderat.

Missweisung

Die magnetische Ortsmissweisung nimmt von Westen (Cabo San Antonio im Jahr 2000: ca. 1°W) nach Osten (Punta Maisí ca. 8°W) zu und steigt jährlich um ca. 8'W an.

Küstenformation

Auch im Zeitalter von GPS und Kartenplotter bleibt das scharfe Auge des Skippers das wichtigste Navigationsinstrument. "Eyeball Navigation" ist angesagt, vor allem das richtige erkennen und deuten der Wasserfärbung. Ein erhöhter Standpunkt und eine polarisierende Sonnenbrille helfen gewaltig an dieser "lebenden" Küste: Korallen wie Mangroven halten sich nicht an Seekarten und haben sich seit der letzten Vermessung garantiert weiterentwickelt! Im flachen Wasser kann, auch innerhalb der geschützten Lagunen, erheblicher Seegang entstehen. Der Meeresgrund steigt praktisch senkrecht von über tausend Metern Tiefe bis kurz unter die Wasseroberfläche an. Vor der Südostküste Cubas befindet sich übrigens das stärkste Gefälle an der Erdoberfläche überhaupt: vom Pico Turquino (1972 m) der Sierra Maestra hinunter auf über 7000 m Wassertiefe.

